

# Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Dienstag, 11. Mai 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):  
die sechsgepalte Petitzelle oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamzelle 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Ein Stück Jugendfürsorge.

Eine Einrichtung, die von der Stadt Charlottenburg hergeleitet worden ist, wird jetzt von der Potsdamer Regierung den freisfreien Städten und größeren Orten des platten Landes, insbesondere Orten mit starker Arbeiterbevölkerung, zur Nachahmung empfohlen: In Charlottenburg werden während der kalten Jahreszeit in öffentlichen Schulen verschiedener Stadtteile an den Wochenenden einige Klassenzimmer offen gehalten, um den Kindern der unbemittelten Bevölkerung, denen es im Winter oft an einem warmen und ausreichend erleuchteten Raum in der elterlichen Wohnung fehlt, Gelegenheit zu geben, ihre Schularbeiten anzufertigen und sich durch Lesen von Büchern, Betrachten von Bildern zweckmäßig zu beschäftigen. Zu diesem Zweck ist auch in jeder der bestehenden Schulen ein besonderes Lesezimmer eingerichtet, wo geeignete Buch- und Zeitschriften den Kindern zur Verfügung stehen. Die Aufsicht wird von Lehrern der Gemeindeschulen gegen besondere Vergütung geführt.

Diese Einrichtung verdient in der Tat die Empfehlung, die die Potsdamer Regierung hat angedeihen lassen, denn in ihr ist ein gut Stück Sozialpolitik und Jugendfürsorge verwirklicht. Die Stadt Charlottenburg hat eingesehen, daß es mit dem Schulunterricht allein nicht getan ist, sondern daß auch für Gelegenheit gesorgt werden muß, daß die Kinder ihn nutzbar machen. Und was gehört doch in allererster Linie, daß die Kinder die nötige Ruhe und die nötigen Räumlichkeiten zum Anfertigen ihrer Schularbeiten haben. Denn solange wir nicht mit einem Unterrichtssystem gekommen sind — und es ist ja noch sehr die Frage, ob ein solches System überhaupt praktisch möglich ist — das die Schularbeiten überhaupt überflüssig macht, solange sind sie eben auch für den Unterricht unentbehrlich. Und solange wird der Schüler vertrieben, der sie nicht anfertigen kann. Nun ist gar kein Zweifel, daß in der Durchschnitts-Arbeiterwohnung nicht die Bedingungen gegeben sind, daß ein Kind in ihr ruhig und geistig arbeiten könnte. Wir wollen einmal ganz von den Fällen absehen, die ja nicht typisch sind, in denen ein ausreichender Erwärmung und Beleuchtung im Winter mangelt. Auch sonst finden sich Gründe genug, die dem kleinen Kopfarbeiter das Lernen unmöglich erschweren oder gar unmöglich machen.

Da sitzt der kleine Junge oder das kleine Mädchen mit allen seinen Geschwistern zusammen in der einzigen Stube. Alles lärmt, lacht, freit, weint, prügelt sich durcheinander. Wo soll da das Kind die Ruhe hernehmen, so schwierige Dinge wie Divisionsaufgaben mit den Stellen oder Bruchrechnungen herzustellen oder das kleine Friedrichs des Großen auswendig zu lernen! „Schon die kleine liebe Friedrich sehr das Flötenspiel, das ihm der strenge Vater...“ „Zuppi fliegt dem mit den Ohren in beiden Ohren Nerven ein Ball an den Kopf.“ Und wenn auch die übrigen Geschwister ausnahmsweise einmal artig sind — denn gesunde Kinder sind höchstens ausnahmsweise artig — dann bleibt genug übrig, um dem Kinde die Verübung zum Faulenzen nahe zu legen: Das Divisionsexempel ist durchaus nicht auf einmal durchzurechnen. Aber so oft es auch nur einen Augenblick von seiner Arbeit aufsteht, dann sieht es ganz genau, wie die kleine Lotte und Emil mit der Puppe spielen. Und je länger es an der Arbeit sitzt, desto geringer wird die Aufmerksamkeit dafür; und als gar das zweite mal das Exempel rechnet, wenn auch anders, nicht aufgegangen ist, da läßt das Kind schließlich, mit recht schlechtem Gewissen im Grunde, Exempel Exempel sein und erklärt sich lieber den Geschwistern über bereit, mitzuspielen.

Über solche kleinen kindlichen Seelenkonflikte kann man sich leicht lachen. Aber man muß sich dabei bewußt bleiben, daß für das Kind darin eine große Gefahr für das ganze Leben liegen kann, wenn es sich gewöhnt, seine Pflichten oberflächlich oder gar nicht zu erfüllen. Je mehr man von solchen Verführungen aus seinem Leben hinweg schaffen kann, desto besser ist es. Und schließlich gehen die Kinder ja auch nicht in die Schule, damit sie am Vorabend ein paar Stunden im dicken Dampfen sitzen, sondern damit sie etwas lernen. Dazu ist nun aber einmal notwendig, daß sie auch ihre Schularbeiten ordentlich anfertigen können.

Man wird sich daher freuen dürfen zu hören, daß diese Kinder in Charlottenburg von der neuen Einrichtung Gebrauch gemacht haben. Wenn der Lehrer, was allerdings tun muß, seine Überwachung in verständiger Weise ausübt und ein Regiment der Milde und nicht der Härte und des Zitterns führt, so wird das voraussichtlich auch der Fall sein, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen. Denn dann den Kindern auch noch Lesezimmer mit guter Beleuchtung und guten Bildern eingerichtet werden, dann wird auch dem entgegengegriffen, daß sich die Kinder mit dem leerenmörderischen Zeug der Bild-Carter-Geschichten und so fort den Kopf verdrehen. Wie bitter nötig aber auch die Jugendfürsorge auch hierfür ist, darüber braucht man nicht erst viele Worte zu verlieren.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Verhandlungen, die unter Leitung des Direktors v. Körner vom Auswärtigen Amt zwischen deutschen und schweizerischen Rülern zum Zweck der Beilegung des Mehlsollstreites, d. h. über die Ausfuhrvergütung für Mehl geführt werden, sind wegen der ablehnenden Haltung der schweizerischen Rülern ergebnislos verlaufen.

Unterstaatssekretär v. Vindequitt befindet sich zurzeit auf der Heimreise von Deutsch-Ostafrika. Die ostafrikanische Erkundungsreise wurde zu Anfang September angetreten und war ursprünglich auf 4 bis 6 Monate berechnet, woraus nun annähernd 9 Monate geworden sind. Die Hauptaufgabe war das Studium der Befriedungsmöglichkeiten der Hochländer unserer Kolonie. Herr von Vindequitt hat zuerst die Gebiete der Ungandabahn besucht ist dann vom Viktoriassee östlich bis zum Kilimandschari und darauf durch Usambara bis Tanga vorgezogen. Sodann hat er den Südwesten unseres Schutzgebietes von Kilossa aus bis zum Njassasee durchquert und die Küste auf dem Wege über den Schire-Sambesi wieder erreicht.

Aber die parlamentarischen Aussichten der von einem Teil der Rechten gutgeheißenen Erbschaftsteuer schreiben das führende konservative Organ wie folgt:

„Wie wir auf Grund zuverlässiger Erkundigung mitteilen können, sind nur noch drei sächsischen konservativen Abgeordneten bereit, die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Witwen und Kinder unter gewissen Bedingungen (die aber auch nicht einmal den Liberalen genehm sein dürften) gutzuheißen. Die Mehrheit der 55 konservativen Abgeordneten wird eine solche Erbschaftsteuer unter allen Umständen ablehnen. Diese Stellungnahme ist endgültig. Keine Rücksicht auf Verleumdungen oder nachteilige politische Folgen, auch nicht auf eine Reichstagsauflösung wird daran noch etwas ändern. Die Fraktion ist wie uns versichert wird, bereit, alle aus dieser Stellungnahme sich ergebenden Konsequenzen auf sich zu nehmen.“

Die Geschäftslage im preussischen Landtag ist gegenwärtig recht schwierig. Der Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Beratung der Verordnungsgeetze erst am nächsten Mittwoch vorzunehmen. Infolgedessen könnte das Herrenhaus erst in der zweiten nächsten Woche zusammentreten, in die aber der Dinnel-fahrtstag fällt. Auch wird nach den Plänen des Abgeordnetenhauses der Etat frühestens am 15. Mai erledigt. Das Herrenhaus würde infolgedessen die Etatsberatung vor Pfingsten kaum vornehmen können. Voraussichtlich wird nur die Kommission des Herrenhauses vor Pfingsten über den Etat beraten, das Plenum aber erst nach Pfingsten sich mit dem Etat befassen. Ferner hat das Herrenhaus noch die Stempelsteuervorlage und das Berggesetz, die in Abgeordnetenhaus erst in der zweiten Mahälfte an die Reihe kommen, zu erledigen. Alle diese Vorlagen werden also vermutlich im Herrenhaus erst nach Pfingsten beraten werden können.

Von allgemein interessierenden Beschlüssen der Stempelsteuergesetzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses seien hier folgende mitgeteilt: Für Nacht- und Mietsverträge ist der Mindestbetrag des Jahreswertes auf 400 Mark erhöht worden, so daß gegenüber dem jetzigen Rechtszustand der Mietszins von 300 bis 400 Mark stempelfrei bleibt. Zum Erlaß des Ausfalls, der etwa 500 000 Mark beträgt, ist für Jagdscheine die Regierungsvorlage wieder hergestellt worden. Für Jagdscheine wird danach ein Betrag von 750 Mark, für Tagesjagdscheine ein Betrag von 150 Mark erhoben, während dieser Satz in der zweiten Lesung auf 5 Mark beziehungsweise 1 Mark herabgesetzt war. Ein Stempel für Radfahrkarten wurde von der Kommission neu eingeführt. Der jährlich zu entrichtende Stempel beträgt 50 Pfennig. An neuen Stempelsteuern wurden ferner beschlossen: 1. Stempel für Ständeserbhörungen: Herzogwürde 10 000 Mark, Fürstwürde 8000 Mark, Grafenwürde 3600 Mark, Freiherrwürde 2400 Mark, Adelsstand 1200 Mark. 2. Änderung des Familiennamens: 100 bis 200 Mark (Ermäßigung auf 5 Mark bei vorliegender Bedürftigkeit zulässig). 3. Automatensteuer: 10 und 20 Mark.

Rußland.

Die Kabinettsskizze ist noch in der Schwebe. Die letzte Audienz Stolypins beim Zaren anlässlich der Unterzeichnung des Etats des Marinegeneralstabes verlief resultatlos. Der Zar will die Entscheidung erst in einigen Tagen bekanntgeben, da die Angelegenheit kompliziert ist. Nach der Rückkehr Stolypins aus Jarosko Selo fand in Stolypins Villa auf Jekoln eine Beratung des Ministeriums statt. Das Kabinett ist vollkommen solidarisch mit Stolypin. Falls der Zar die Unterzeichnung des Etats verweigert, erfolgt die Demission Stolypins wie die des Kabinetts.

Türkei.

Aus Anlaß der Feier der Schwertungsfahrt war ganz Konstantinopel am Montag festlich geschmückt. Die staatlichen Büros, die Banken und viele Privatfirmen blieben geschlossen. Vor der Hagia Sophia und vor dem Kriegsmuseum waren Ehrenporten errichtet. In den Festtrügen sammelten sich große Menschenmengen an. Die Plätter veröffentlichten Redaktionen, in welchen sie den

10. Mai als Beginn einer neuen Epoche in der türkischen Geschichte feierten. — Unkontrollierbare, wahrscheinlich übertriebene Gerüchte wogen von einer Mithimmung zwischen dem Sultan und dem jungtürkischen Komitee. Der Generalissimus Schewket-Pascha habe wegen dieser Mithimmung intervenieren müssen, da der Sultan gewisse Eventualitäten angedroht habe. — Die Meeresflotten im Golf von Alexandrette dauern fort, ungeachtet des Scheiterns der europäischen Schiffe. Die jungtürkischen Komitees haben trotz ihrer Zusagen, die Gewalttaten zu unterdrücken, keine wirksamen Maßnahmen getroffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus faßte einen Beschluß zugunsten der Einführung freier Fahrkarten für die Abgeordneten.

Landenberg a. d. W., 10. Mai. Der bekannte ehemalige Bürgermeister Dr. Lothar Schädling, jetzt Rechtsanwalt in Dortmund, hat sich auf eine Anfrage des liberalen Vereins Landenberg a. d. W. bereit erklärt, die Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Landenberg-Soldin anzunehmen.

Prag, 10. Mai. Wegen antimilitaristischer Propaganda wurden hier zwei Verhaftungen behördlich geordnet und mehrere Personen verhaftet.

Sodnowice, 10. Mai. In den letzten Tagen wurden hier im ganzen 50 Personen verhaftet und nach Posen gebracht. Die Verhafteten gehören einer geheimen politischen Vereinigung an.

Konstantinopel, 10. Mai. Nach englischen Meldungen haben türkische Truppen zwei persische Städte besetzt.

Bombay, 10. Mai. Eine 40 Mann starke Abteilung eingeborener Kavallerie, von einem englischen Leutnant befehligt, wurde bei Miralikel (Beludschistan) von etwa 70 Eingeborenen angegriffen und hatte einen Verlust von drei Toten und einem Verwundeten. Auf Seiten der Angreifer wurden zwei Mann verwundet.

Teheran, 10. Mai. Der Schah hat den Forderungen Englands und Rußlands volle Rechnung getragen. Das neue liberale Kabinett ist gebildet.

Tanger, 10. Mai. Zwischen Mulan Hafid und dem spanischen Gesandten in Bez ist ein Konflikt ausgebrochen. Der Gesandte hat deshalb von seiner Regierung den Austrag erhalten, sofort nach Tanger zurückzukehren.

## Hof- und Personalsnachrichten.

Das Deutsche Kaiserpaar ist Montag vormittag auf der „Dohensollern“ mit den Begleitern nach ungünstiger Überfahrt in Malta eingetroffen.

Von halbamtlicher Seite werden dem verstorbenen Geheimrat v. Holstein folgende Worte gewidmet: „Der Verstorbene hat 30 Jahre hindurch innerhalb des Auswärtigen Amtes eine hervorragende Stellung eingenommen und vier Königen mit seinem Rat zur Seite gestanden. Aufgewachsen und ausgebildet in der Schule des Fürsten Bismarck, vereinigte er mit reicher Erfahrung und ausgebreiteter Kenntniss eiserne Arbeitskraft, einen nie ermüdenden Eifer, ungewöhnliche Energie, wachamen Patriotismus und eine aufopfernde Eingabe an den Dienst, für den er ohne Streben nach äußerer Anerkennung ausschließlich lebte. Allen, die mit ihm arbeiteten, wird er in diesen Beziehungen vorbildlich bleiben.“ — Die verlaute, sind aus dem Nachlaß v. Holsteins Memoiren zu erwarten, von denen man angesichts der genauen Kenntnis des Herrn v. Holstein von den Menschen und von den Dingen, die bei der Bismarcktragödie eine Rolle gespielt haben, jetzt schon überzeugt sein darf, daß sie ungemein wichtig und überaus interessant sein werden.

Der Besuch des Zaren in Breslau wird nicht vor August erfolgen. Diefem Besuche wird die Begegnung mit Kaiser Wilhelm unmittelbar vorhergehen.

Großfürstin Korill von Rußland ist in Paris von einer Prinzessin entbunden worden. Großfürstin Korill ist die gleichedene Großherzogin von Hessen, die in zweiter Ehe mit dem Großfürsten Korill vermählt ist.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(83. Sitzung.) 10. Mai.

Bei der Beratung des Landtagsatzes verlangte das Abgeordnetenhaus in einer Entschließung die Vorlegung eines Gesetzes, das im Gegensatz zu verschiedenen Gerichtsentscheidungen den Landtagspräsidenten das Recht zur juristischen Vertretung des Landtages zuweist und dementsprechend auch die Rechtsverhältnisse der Landtagsbeamten ordnet. Weiterhin wurde die Einstellung einer höheren Summe zur Befolgung der Landtagsdiener in den Etat und eine Besserstellung der Stenographen verlangt.

Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich dann um einen von Abgeordneten aller Parteien zum Etat eingebrachten Antrag auf

Gewährung freier Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten zwischen Berlin und ihrem Wahlkreise und Wohnorte. Geheimrat v. Falkenhayn erklärte, daß die Regierung den Antrag als einen Initiativantrag des Hauses ansehe, zu dem sie darum weder sofort Stellung nehmen, noch einen Minister entsenden habe; sie nehme aber lebhaftes Interesse an der Verhandlung. Als der Abg. Kirch die Abwesenheit der Minister schärf kritisierte, nahm Herr v. Falkenhayn nochmals das Wort, um sich auf den entgegen gesetzten Standpunkt zu stellen als der Vordredner. Aus dem Hause wandte sich nur der Abg. v. Erffa unter vielstimmigen lauten Widerspruch namens einer Minderheit der Konservativen gegen den Antrag, während Abg. Reyer-Liszt namens der Mehrheit dieser Partei, sowie die Redner aller anderen Parteien lebhaft für ihn eintraten. Nachdem der



Antrag gegen wenige Stimmen angenommen worden war, wurde der Rest der zweiten Lesung des Staats ohne wesentliche Debatte erledigt.

Dann beriet das Haus noch in erster Lesung die Vorlage über das hannoversche Höferecht, die der Justizminister Bessler zur Annahme empfahl und die bei den Mehrheitsparteien eine sympathische Aufnahme fand.

## Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 12. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>12</sup> | Mondanfgang 1<sup>4</sup> B.  
Sonnenuntergang 7<sup>14</sup> | Monduntergang 9<sup>51</sup> B.

1823 Moler und Dichter Dante Gabriel Rossetti geb. — 1842 Komponist Jules Massenet geb. — 1845 Sprachforscher und Dichter August Wilhelm von Schlegel gest. — 1866 Astronomischer Adolf Graf von Söhen geb. — 1881 Besetzung von Tunis durch die Franzosen. — 1884 Komponist Friedrich Smetana gest. — 1907 Schriftsteller Joris Karl Huysmans gest.

Die drei Eisheiligen. Wenn die Gärten und Felder ihr liebliches Frühlingskleid angelegt haben, dann stellen sich manchmal am 11., 12. und 13. Mai die gestrengen Herrn, die drei Eisheiligen, Mamertus, Pancratius, Servatius, als unwillkommene Gäste ein. Sie richten nicht selten bedeutenden Schaden an, ja es kommt vor, daß durch die Nachfröste in dieser Zeit ganze Ernten vernichtet werden. Die Erfahrung des Volkes hat naturgemäß der Wissenschaft zu genaueren Forschungen Veranlassung gegeben. Es wurde festgestellt, daß die Ursache der Nachfröste außerhalb der Erde zu suchen ist. Jedenfalls durchläuft diese in ihrer Bahn um die Sonne zu der fraglichen Zeit einen besonders kalten Teil des Welt- raumes. Auch hält man nach Mitteln Umschau, um den ver- derblichen Einfluß, den die Kälte auf junge Vegetationen ausübt, zu vermeiden. In der Tat ist es in neuerer Zeit gelungen, die Pflanzen durch „künstliche Wolken“ vor dem Erfrieren zu schützen. Zur Erzeugung dieser Wolken dienen sogenannte „Schmökfeuer“, das sind mit Fichtenzweigen angefüllte Blechbüchsen, die mit der nötigen Vorsicht aufgestellt, nach dem Anzünden starke Rauchwolken entwickeln. Wie die an manchen Orten angestellten praktischen Versuche gezeigt haben, ist es nach dem angegebenen Verfahren möglich, ganze Ernten zu retten. In diesem Jahre würden die „Eis- heiligen“ kaum eine Überraschung bringen. Denn die Temperatur ist fast allerorten bisher auf so niedrigen Graden geblieben, daß man am liebsten die Winterkleider noch tragen würde. Well aber der „Bonnemont“ Mai regiert, stolzieren die Damen mit leichten Kleidern und Sommerhüten, und die Herren der Schöpfung folgen dem Beispiel. Dafür be- schäftigen sich denn auch beide Teile mit dem eifrigen Studium der Mittel gegen Schnupfen und Katarrh. Wenn der Mai 1909 nicht bald ein anderes Gesicht aufweist, wird man ihm den Titel eines Eiskönigs verleihen dürfen.

Hachenburg, 11. Mai. Die am Sonntag den 16. d. Mts. erfolgende feierliche Einweihung unserer erweiterten katholischen Kirche wird in folgender Weise begangen werden: Am Samstag abend einstündiges Geläut mit allen Glocken; am Sonntag morgen 5,40 Uhr erste heil. Messe, 6,50 Uhr zweite heil. Messe, danach Abholen des Hochw. Herrn Bischofs am Bahnhof (7,18 Uhr) und Ge- leitung desselben in feierlicher Prozession auf kürzestem Wege nach der Kirche. Dann erfolgt die feierliche Weihe der Kirche durch den Herrn Bischof. Während derselben verbleiben die Gläubigen vor der Kirche. Nach der Weihe wird um 10,15 noch eine Messe gehalten. Nach- mittags 3 Uhr wird Dankgottesdienst abgehalten. Von 4 Uhr ab findet im Gartensaale des Herrn Franz Fried- rich eine weltliche Feier statt, wobei der Musikverein Hachenburg, sowie der Cäcilienverein mitwirken werden. Der Besuch von auswärtigen Gästen, namentlich wenn schönes Wetter ist, ein besonders großer werden.

Py. Nister, 10. Mai. Bei der am letzten Freitag erfolgten Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd wurde ein Höchstgebot von 381 M. abgegeben. Die bisherige Pachtsumme betrug nur 75 M. Die Jagd wurde von Herrn Oberförster Göbels in Hachenburg für 2 Herren aus der Mainkur bei Frankfurt gepachtet.

## Ein Loblied auf die Perser.

Vu den Umwälzungen im Reiche des Schahs

Augenblicklich scheint wieder etwas besserer Wind für die Reformbestrebungen im Perserreiche zu wehen. Der Schah hat — angeblich auf das Drängen Russlands und Englands hin — wieder einmal seine Bereitwilligkeit kund- gegeben, der geforderten Verfassung zum Leben zu ver- helfen. Ob Mohammed Ali seine unter dem Zwang der Verhältnisse gegebene Zusage halten oder versuchen wird gleich dem entthronten Türken Sultan Abdul Hamid sie be- nächster Gelegenheit wieder umzuwerfen — wer kann das wissen?

Aber die Perser selbst äußern sich anlässlich der nur schon so lange anhaltenden Wirren der Universitätsprofessoren Brunshofer in Bern, ein genauer Kenner des Landes in sehr anerkennender Weise. Er sagt u. a.: Während alle Welt für die Jungtürken schwärmt, rührt sich für das uns verwandtschaftlich viel näher stehende Volk der Perser in seinem Kampfe wider das Alttürkenthum auf dem Thron der Schahidynastie kein Mensch. Und doch verdient das persische Volk die Sympathien des Abendlandes in viel höherem Grade als die Jungtürken. Der einzige Wert- zwachs zum Inventar der abendländischen Kultur, der ein Kulturhistoriker wie Viktor Dehn den Türken auszu- billigen vermag, ist die Einführung der Tulpe in der europäischen Blumengartnerei. Das Türkenthum hat die Weltliteratur nicht um ein einziges Gedicht, die Kunst nicht um ein einziges Werk, die Wissenschaft und Technik nicht um eine einzige Idee, Erfindung oder Entdeckung bereichert! Die architektonischen Wunderwerke, die der türkische Weltzerstörer Timur in seiner Ro- higkeit Samarqand aufzuführen ließ, waren die Schöpfung verfallener Künstler. Die Perser haben seit dem Beginne ihrer Geschichte bis an die Schwelle der Neuzeit nie aufgehört, den Kulturschatz der Menschheit mit immer neuen Leistungen auf verschiedenen Gebieten des Geistes zu bereichern. Das alte Perserreich unter Darius dem Großen schuf die erste Posteinrichtung für ganz Vorder- asien, schuf das erste rationelle Münzsystem mit Gold- währung. Und als das persische Volk nach tapferer Gegenwehr dem Islam erlegen war, da waren es wieder die Perser, die unter arabischer Herrschaft innerhalb des

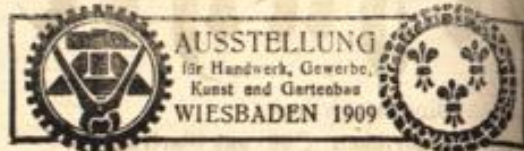
Aus dem Oberwesterwaldkreis, 10. Mai. Die im Jahre 1891 gegründete Kreisparität besitz zurzeit 12 Annah- mestellen. Am Schluß des Rechnungsjahres 1908 waren 1965 Sparlaffenbücher im Umlauf, die Einlagen, die mit 3 $\frac{1}{2}$  Proz. verzinst wurden, betrugen 1 859 977 M. Es ist gegen das Vorjahr ein Rückgang der letzteren zu verzeichnen, da sie am Schluß des Vorjahres 1 874 951 M. betrugen. — Der Kreisaußschuß des Kreises hat seit einigen Jahren im Anschluß an den Hagelversicherungs- verein Mittelrhein mit der Magdeburger Hagelversiche- rungs-gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen den Landwirten bei Versicherungsabschlüssen be- sondere Vergünstigungen eingeräumt werden, wie: Weg- fall aller Nebenkosten, Aufnahme des Versicherungsan- trages auf dem Bürgermeisteramt, geringere Prämienzah- lung, Abschätzung des Schadens durch Vertrauensmänner, die aus den Landwirten des Kreises gewählt werden. Obgleich in den letzten Jahren die Zahl der versicherten Landwirte zugenommen hat, wird die Einrichtung doch noch nicht so allgemein gewürdigt, als es zu wünschen wäre. (Wiesb. Tgl.)

Braunsfels, 9. Mai. In unserem turnfreundlichen Städtchen fand heute die Frühjahrs-Gauvorturnerstunde des Vahn-Villages statt, unter Leitung des Gauturn- warts Gerichtsfeldsekretärs Münch-Hachenburg. Der Turn- verein Braunsfels zählt jetzt nach 15jährigem Bestehen 200 Mitglieder bei 1600 Einwohnern.

Köln, 8. Mai. Die Kölner Straßammer befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit einer entmenschten Mutter, der Frau des Tagelöhners Zibulka, die einen Witwer mit 2 Kindern geheiratet hatte, wobei es augen- scheinlich die Frau darauf abgesehen hatte, sich der Kin- der zu entledigen. Die Mißhandlungen sind derart, daß sie kaum wiedergegeben werden können. Die Frau er- hielt für ihre bestialische Handlungsweise fünf Monate Gefängnis.

Kurze Nachrichten. In Montabaur entwendete am Sonntag ein Arbeiter in einer Wirtschaft einem anderen Arbeiter einen Gelddbetrag von ca. 42 M. Es gelang alsbald, den Dieb im Bahnhof zu verhaften. — Bei einer Tanzmusik in Horresfen gerieten zwei junge Leute in Streit, wobei ein junger Mann mittelst eines Messers lebensgefährlich verletzt wurde. — Der Maurer- streit an der Landesirrenheilanstalt in Gerborn scheint soweit beendet zu sein, nachdem im Laufe der Woche die einheimischen Maurer wieder bei ihrer Firma Blücher die Arbeit aufgenommen haben. Hoffentlich genügen die Arbeitskräfte, damit keine Ausländer, wie geplant, eingestellt zu werden brauchen. — In Dillenburg wurde ein 19 Jahre alter Schreinerlehrling unter dem Verdacht verhaftet, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 5jährigen Mädchen begangen zu haben. Das Kind liegt schwer krank darnieder. — Der Etat der Stadt Frank- furt für das laufende Rechnungsjahr weist nach einer Mitteilung des Magistrats ein Defizit von mehreren Millionen auf. Das Defizit tritt infolge Erhöhung der Gehälter der Beamten und Lehrer und der Löhne der Arbei- ter, sowie infolge Mindereinnahme bei den Steuern auf. Das Defizit soll durch Steuerzuschläge gedeckt werden. — Bei Remagen wurde auf dem Talgleise der Eisenbahn eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. — Eine starke Vermehrung der Kreuzottern wird aus verschiedenen Teilen des Reg.-Bez. Kassel berichtet, so z. B. von der Werra und aus der Rhöngegend. Der Kreis Fulda zahlt daher für jede innerhalb seiner Grenzen erlegte Kreuzotter eine Prämie von 1 Mark. — In Mainz sind gegen 100 Brauer

und Bierfahrer der Mainzer Aktienbrauerei wegen be- willigter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten. Der Ausstand soll über sämtliche Mainzer Brauereien verhängt werden, wenn die Forderungen nicht bewilligt werden. Die Forderungen der Brauer wurden schon früher abgelehnt.



Der Besuch der Ausstellung betrug am Son- den 8. ds. 7 405 Personen, darunter 5 358 Abonnenten am Sonntag, den 9. ds. 17 860 Personen, darunter 12 501 Abonnenten, 5808 Personen mehr als am Son- tag vor 8 Tagen. Die Frequenzziffern werden natür- gemäß auch weiter steigen. Abgesehen davon, daß wärmere Jahreszeit und der sich mit derselben ver- bindende Fremdenverkehr, sowie die vielen in diesem Sommer in Wiesbaden stattfindenden Kongresse Anwesen der selben ganz von selbst herbeiführen, trägt auch die Empfehlung von Mund zu Mund außer- ordentlich zur Steigerung des Besuchs bei. Von dem Besucher hört man ein abprechendes Urteil über die Ausstellung; alle sind der Anerkennung voll und meinten übertraf von der Fülle des Gebotenen und der Arrangement in allen Teilen. Jeder empfiehlt den Besuch des Unternehmens weiter und aus diesem Grunde muß der Besuch der Ausstellung ganz naturgemäß im- mer mehr anwachsen. — Von Kennern der Platzverhältnisse auf früheren größeren Ausstellungen war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß bei einigermaßen starkem Besuche die Wirtschaftslökalitäten, die Konzertplätze und die Wege überfüllt sein würden. Der gestrige Tag be- wies, daß selbst bei doppelt so starkem Besuch kein einm Gedränge, einer Ueberfüllung nicht zu befürchten sein kann.

## Der Mord auf der Landstraße.

§ Wiesbaden, 10. Mai.

Vor dem hiesigen Schurmergericht begann heute der Prozeß gegen den Stationskassier Johann Burckhardt aus Niederhöchstadt und dessen 16jährigen Sohn Philipp wegen Ermordung der Frau Rosa Thamer bezw. wegen Beihilfe dazu. Frau Thamer wurde am Morgen des 13. Januar auf der gewöhnlich stark befahrenen Landstraße zwischen Kronberg und Königstein tot aufgefunden. Sie glaubte zunächst an einen Unfall. Als aber die Leiche der Leiche vorgenommen wurde, zeigte es sich, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein mußte.

Die Vorgeschichte des Prozesses. Der Hauptangeklagte Burckhardt unterhielt schon seit sechs Jahren ein Verhältnis mit der übelbeleumdeten Frau. Oft hatte B. schon versucht, die ihm bereits längere Zeit gewordene Fessel abzuschneiden; immer, wenn er dies ver- suchte, denunzierte ihn Frau Thamer bei seiner Behörde. Burckhardt hatte schon einen Wink bekommen, man solle ihn, wenn die Angelegenheit nicht bald ins reine gekom- men sei, aus dem Eisenbahndienst entlassen. Aus Furcht vor seiner Entlassung soll nun Burckhardt die Thamer erdolcht haben, und zwar mit einem Revolver, den ihm sein Sohn Philipp zu diesem Zweck verschafft hat. Als die Leiche seinerzeit aufgefunden wurde, verhaftete man zunächst die ganze Familie Burckhardt, weil die Frau und das Kind faulische Auslagen ein Alibi zu beibringen. Als dieser Versuch die Schuld zu leugnen mißlang, versuchte der alte Burckhardt die Schuld auf seinen minderjährigen Sohn abzumwälzen.

Stunden Karzer büßen. Nach dem Mittagessen wurde eines Samstags von dem Schulhausmeister eingelassen und schmachtete dann ohne Speise und Trank, atternd auf Stühle und bebend vor Angst, bis zum nächsten Morgen Vormittag in ihrem Gefängnis. Der Hausmeister hatte das Kind ganz vergessen; die Mutter hatte zwar über den Verbleib ihrer Tochter bei dem Oberlehrer Erkundigungen eingegeben, sich aber dessen Annahme angelassen, daß das Mädchen wahrscheinlich wieder davongelaufen sei. Der Hausmeister wird für seine Pflichtvergessenheit zur Entlassung erhalten; überdies sollen auch die anderen, die das Kind verantwortlichen Personen zur Rechenschaft gezogen werden.

Luftschifflinien in der Schweiz. In diesen Tagen weilten zwei Vertreter der Luftschiffbau-Gesellschaft Sempach in Luzern und hielten mit den dortigen Interessenten und mit Vertretern der Stadtverwaltung eine Konferenz ab. Das Ergebnis ist, daß in Luzern eine große Luftschiff- linie errichtet werden wird, in der vier Zeppelin-Schiffe unter- kunft finden können. Zwei Linien sind in Aussicht ge- nommen: eine Fernlinie Luzern—Friedrichshafen und eine Lokallinie Luzern—Rigi. Im Frühjahr 1910 soll der Luftverkehr eröffnet werden.

Explosion in einer Sprengstoffabrik. In der Fabrik für Explosivstoffe der Gesellschaft Promoto in San Genscio bei Genua fanden zwei Explosionen statt, bisher noch unbekannter Ursache. Die gesamte Fabrik ist eingestürzt. Drei Personen wurden verletzt, aus den Trümmern gezogen. Man befürchtet, daß noch 15 bis 20 Personen unter ihnen liegen.

Zu dem Attentat auf den Moskauer Polizeipräsidenten von Kollen, der unter dem Namen Kento im Continental in Paris wohnte, ist noch nachzutragen: Der Student Wilko, der das Attentat auf den Oberst führte, von diesem aber niedergeschossen wurde, ist nicht tot, sondern nur schwer verwundet. Wilko, der eigentlich Rips heißt und aus russisch-polen stammt, erklärte bei Verhör, er habe die Absicht gehabt, von Kollen zu werden und seinem Todfeinde eine wichtige Mappe mit Dokumenten, Briefstücken zu entwinden, um durch Befreiung der be- freitenden kompromittierenden Dokumente einige befreundete Revolutionäre zu retten. Der verwundete Polizeioberst befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Islam und trotz dem Islam eine neue Welt der Poesie schufen, ein Himmelreich der Poesie, in deren Abglanz noch der alternde Goethe sich wieder jung fang, mit einer neuen Dichtungsform, die noch heute jedes Jünglings- und Mädchenherz, das ein Chamel verbricht, zu Dank verpflichtet. Das „Schahnameh Ferdusi“ ist das groß- artige Kunstpos des Orients, die Wieder des Hafis haben unsere Lyriker, seit Goethes Weltlichem Divan, von Blaten Rückert bis auf Bodenstedt begeistert; von den andern großer persischen Dichtern, von Enweri, Nizami, Dschelaleddin Rumi, Sadi, Dschami gar nicht zu sprechen. Bis in die neueste Zeit hinein hat die persische Sprache die Umgangs- und Diplomatensprache von Konstantinopel bis Kalkutta. Die berühmten Werke in arabischer Sprache, die den Vor- der arabischen Sprache darstellen, haben persische und irische Gelehrte zu Verfasser. Da wir die Bibel alter und neuen Testaments besitzen, verdanken wir der Weisheit des Perserkönigs Cyrus, dem König Koresch, dem die Juden in ihren Gebeten noch heutzutage danken, daß er sie unter Cyrus Führung aus der babylonischen Gefangen- schaft nach Palästina zurückziehen ließ. Das alles sind ge- wis Gründe genug, die das Abendland zur Dankbarkeit gegen das persische Volk stimmen sollten; Gründe genug die wenigstens die mitteleuropäischen Großmächte ver- anlassen sollten, mit allen ihnen zu Gebote stehender diplomatischen Kräfte dahin zu wirken, daß dem persischen Volke in seinem Kampfe wider den unfähigen Türken auf dem Throne der Schahs nicht auch noch von Groß- britannien und Russland Fallstricke zwischen die Beine ge- worfen werden.

Dieser Lobredner des Persertums hält also nicht viel von den Bemühungen Russlands und Englands zur Besserung der Lage des persischen Landes. Die beiden Mächte werden natürlich beteuern, daß sie aus reiner Un- eigennützigkeit sich um den Lauf der Dinge betümmern. Wer's nicht glaubt . . . !

Im Karzer vergessen. Aus Versehen im Karzer gebracht hat in München eine Schülerin, die die dritte Klasse der Schule an der Kirchenstraße in Gaidhausen be- suchte. Das Kind war wiederholt von der Schule und aus dem Elternhause weggelaufen, um eine auswärtig wohnende Großmutter zu besuchen. Eine neuerliche Wieder- holung dieses Vergehens sollte die Kleine nun mit vier



der Voraussetzung, daß der erst Sechzehnjährige mildere Strafe finden würde. Philipp B., der Sohn des Hauptmanns, gestand im Verhör bald ein, daß sein Vater ihn beauftragt habe, ihm den Revolver von dem Gärtnereigehöfen, seinem Lohnherrn, zu beschaffen. Er habe denselben den Revolver auch bei Hartmann entwendet, ihn nach Hause genommen und seinem Vater ins Schlafzimmer gelegt. Nach der Tat habe ihm der Vater den Revolver mit einer nicht mitzuversehenden Handbewegung wieder zurückgegeben. Durch die Aussagen der Mutter und Tochter, sowie zweier eidlich vernommener Zeugen ist weiter festgestellt worden, daß der alte Burdhardt am 10. Januar sein Haus um 7 1/2 Uhr verlassen hat und erst am 10. Uhr wieder zurückgekehrt ist. Trotz dieses erheblichen Beweismaterials, und obwohl ihm sein Sohn die Mordtat auf den Kopf zusagte, verlegt sich der Anwalt Burdhardt immer noch aufs Zeugnen und behauptet, er habe sein Haus erst gegen 12 Uhr verlassen. — In der Verhandlung fand eine große Anzahl Zeugen gegen Philipp Burdhardt, der als sehr fleißig, ordentlich und als liebender Sohn geschildert wird, werden allgemein sympathisch entgegengedrückt, da man annimmt, daß er aus Liebe zum Vater gehandelt habe.

## Aus dem Reiche.

**Postfachen ohne Ankunftsstempel.** Die bekanntesten seit dem 1. April d. J. gewöhnliche und einverleibene Briefe nicht mehr mit dem Ankunftsstempel versehen. Die Geschäftswelt ist jedoch nicht damit einverstanden, daß aus jener verlässlichen Einrichtung ein Nachteil wird. Denn der Posteingangsstempel war in allen Fällen das einfachste und sicherste Beweismittel zum Nachweis der Verschiedenheiten darüber entstanden, ob die Aufträge schnell genug ausgeführt, Ründigungen, Verbindungen ufm. rechtzeitig erfolgt und sonstige wichtige Termine innegehalten worden sind. Auch die Verwaltung wird durch den Eingangsstempel geordnet und ordnungsmäßigen Bestellung auf die Post nicht entbehren können. Die Berliner Handelskammer beschloß, beim Staatssekretär des Reichspostamts die Wiedereinführung des Ankunftsstempels bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen im Fern- und Ortsverkehr zu beantragen.

**Das Kind der Schwester ermordet.** Die Frau des Richters Romick in Essen tötete das neugeborene uneheliche Kind ihrer Schwester, indem sie das Kind mit dem Kopfe so lange auf einen Waichkorb schlug, bis es tot war. Dann wusch sie den kleinen Leichnam in Säure, um die Leiche mit Petroleum und verbrannte die Leiche im Keller. Die Mörderin wurde verhaftet. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, das Kind aus Scham vor der Welt beseitigt zu haben.

**Eine aufregende Familienszene ereignete sich** dieser Tage in Friedland in Mecklenburg. Eine dortige Arbeiterin, die von ihrem Manne getrennt lebt, war von diesem wiederholt aufgefordert worden, den dreijährigen Knaben des Ehepaares herauszugeben, damit er bei Verwandten untergebracht würde. Da die Frau den Auforderungen gütwillig nicht nachkam, nahm der Mann die Hilfe der Behörde in Anspruch. Diese beauftragte der Polizeibeamter Lemke, das Kind abzuholen und in anderweitige Pflege zu geben. Als der Beamte zu diesem Zwecke in Begleitung der Großmutter in der Wohnung erschien, verweigerte die Frau wiederum die Herausgabe des Kindes. Da die Frau aber merkte, daß nunmehr Gewalt angewendet werden würde, ergriff sie plötzlich das Kind, warf es zwei Stock hoch zum Fenster hinaus und rannte kurz entschlossen selbst nach. Der Bauunternehmer, der zufällig mit einigen Bekannten vor dem Hause auf der Straße stand, sprang schnell hinzu, und es gelang ihm, das Kind aufzufangen und so vor dem sicheren Tode zu retten. Glücklicherweise hat auch die Mutter bei dem unglücklichen Sprunge keinerlei Verletzungen davongetragen. Das fröhliche Kind ist jetzt bei Verwandten untergebracht.

**Die Überführung des „Reppeln“** aus der hiesigen Ballonhalle auf dem Bodensee in die neue Halle auf dem Gelände der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen ist bei verhältnismäßig günstigem Wetter am glücklichsten von staten gegangen. Um 7 Uhr verließ das Luftschiff die schwimmende Halle, um 7 1/2 Uhr erfolgte die Landung auf dem Terrain, wo schon die Mannschaften des Grafen Zeppelin eingetroffen waren, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen, während die Überführung selbst durch Militär erfolgte. Um 8 Uhr war das Luftschiff in der Halle abgehoben.

**Der Sohn der Eparfamt.** Mit dem Reiten in der ersten Bogenklasse hat ein Reiter aus Briggwall böse Erfahrungen gemacht. Er befand sich auf einer Eisenbahn von Stettin nach Berlin. Um zu sparen, löste er eine zweite Klasse. Seine Freude über die billige Fahrt ließ aber in das Gegenteil um, als er bei seiner Ankunft in Berlin die Entdeckung machte, daß ihm auf der Reise 200 Mark in Papiergeld aus der Hosentasche gestohlen worden waren.

## Wichtige Tages-Chronik.

**Berlin, 10. Mai.** Die Tat des Revolverhelden Kieselbach vor dem Kriminalgebäude hat nunmehr ein zweites Opfer gefunden. Der Bahnportier Liebmam, der von K. angetroffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne das Komma wiedererlangt zu haben.

**Berlin, 10. Mai.** Der 18 Jahre alte Arbeitsbursche wurde verurteilt seine Geliebte, die 17 Jahre alte Tochter des Friseurmeisters Krage, die ihn verführte, und den Friseurmeister Schmeidelebrunn Theodor Wiese durch Messerstiche so schwer, daß beide nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Nachher wurde verhaftet.

**Bamberg, 10. Mai.** In der vergangenen Nacht verlor ein Bewohner eines öffentlichen Hauses ein Mädchen durch ein Schloß schwer und tötete sich dann selbst.

**Langen, 10. Mai.** Gestern Abend und heute Nacht herrschte ein heftiges Schneegestöber. Stadt und Umgegend bieten ein wunderbares Bild.

**Leipzig, 10. Mai.** Die gestern stattgehabte Versammlung des Vereins deutscher Buchhändler forderte die Mitglieder zum Kampfe gegen die Schmutz- und Schundliteratur auf.

**Köln, 10. Mai.** Der älteste Pfarrer Deutschlands, der hiesige Pfarrer Machorski in Dissen, ist gestern 102 Jahre alt geworden. Machorski ist in Dissen seit dem 25. Mai 1854 tätig.

**Wiesbaden, 10. Mai.** Gestern mittag wurde das neue, nach dem Entwurf der Berliner Architekten Karl Krause und Franz Brette hergestellte Kriegerdenkmal in Gegenwart der Spitzen der Behörden und Abordnungen Nassauischer Regimenter und Kriegervereine am Eingange der Kerotalanlagen enthüllt.

**Stuttgart a. d. N., 10. Mai.** Im Hochofenbetrieb der Denrichshütte sind vier Arbeiter an giftigen Gasen erkrankt; ein fünfter wurde getötet.

## Aus aller Welt.

**Strasensfandal in Newyork.** Der bekannte Millionär Hirschbach, der eine der größten Schneidwerkstätten in Newyork besitzt, fuhr dieser Tage mit seinem Automobil in langsamem Tempo durch die Straßen der unteren Ostseite, um über die Brooklynbrücke nach Long Island zu gelangen. Trotzdem er unausgeseht die Hupe ertönen ließ, ließ ein etwa 14-jähriger Junge in den Wagen hinein und wurde so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle tot blieb. Der Passanten bemächtigte sich sofort eine ungeheure Aufregung, und eine große Menge rottete sich zusammen, die eine drohende Haltung gegen Hirschbach einnahm. Ein Siedelstein, der gegen ihn geschleudert wurde, gab das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf das Automobil. Als wenige Minuten später Polizeimannschaften eintrafen, war Hirschbach beinahe halbtot geschlagen. Die Polizisten mußten eine förmliche Attacke mit ihren Eisenholzstäben gegen die wütenden Leute unternehmen, bevor es ihnen gelang, Hirschbach zu befreien.

**Wirbelsturm in Mexiko.** Ein furchtbarer Wirbelsturm ist über die ganze Halbinsel Yucatan hinweggegangen. Sowohl in Merida, der Hauptstadt des Staates Yucatan, sowie auf dem flachen Lande sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Die Verluste an Vieh und der angerichtete Materialschaden sind beträchtlich.

## Kleine Nachrichten.

**Belgrad, 10. Mai.** Ein Sekretär der hiesigen türkischen Gesandtschaft, Ali Samu-Bey, schloß im Hotel Central zu Semlin auf seine Geliebte Ludovika Wilkida; dann feuerte er sich eine Kugel in die eigene Schläfe. Der Sekretär ist tot, das Mädchen schwer verwundet.

**Newyork, 10. Mai.** Einer der einflussreichsten republikanischen Führer in Newyork, General Stewart Woodford, hat jetzt eine Bewegung eingeleitet zu dem Zwecke, die Kandidatur Theodor Roosevelts auf den Vizepräsidenten des Majors von Newyork aufzustellen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Das schwere Eisenbahnunfall bei Cottenheim,** bei dem seinerzeit fünf Kottenarbeiter ihren Tod fanden und zwei weitere Arbeiter verletzt wurden, beschäftigte dieser Tage die Strafkammer in Koblenz. Die Anklage richtete sich gegen den Lokomotivführer Siegen, den Zugführer Rübenach, beide aus Mayen, und den Stationsassistenten Hörr aus Cottenheim; sie wurden beschuldigt, durch Fahrlässigkeit und Nichtbeachtung der Dienstvorschriften das Unglück herbeigeführt zu haben. — Der Zugführer R. hatte, als er am 26. Januar dieses Jahres dienstfrei wurde, die Lokomotive des H. befestigt und den Führer veranlaßt, ihn nach Mayen zu fahren. Der Stationsassistent H. hatte zwar seine Zustimmung zu dieser Fahrt nicht gegeben, sich aber auch der Abfahrt der beiden Beamten nicht widersetzt. Auf der Strecke arbeitete eine sogenannte Stoppotte, die wegen eines zu Tal fahrenden Güterzuges auf das Berggleise getreten war, das allerdings auch verboten ist. In diese Arbeiter hinein fuhr nun die Lokomotive, deren Führer wegen des vorübergehenden Güterzuges die Leute nicht rechtzeitig gesehen hatte. — Der Lokomotivführer S. wurde wegen Transportgefährdung, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, die gleiche Strafe traf wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung den Zugführer R., gegen den Stationsassistenten H. wurde entgegen dem auf Freisprechung lautenden Antrage des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

**Verurteilter Bankier.** Das Banreuther Schwurgericht verurteilte den Bankier Schwarzott aus Rulmbach wegen Verbrechen gegen das Depotgesetz, wegen Betruges und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

## Das fränkische Rindvieh.

Unter den kurzstöpfigen deutschen Binnenlandsrassen nimmt das Frankenvieh eine hervorragende Stellung ein. Es ist von roter oder gelber Farbe und liefert besonders ausgezeichnetes Mast- und Zugvieh, vornehmlich die schweren, reißetabellen Zugochsen (bis ca. 680 Kilogramm schwer). Deshalb trifft man diese Rasse auch außerhalb ihrer in den Rainingebenen gelegenen Heimat häufig an. Man unterscheidet zwei Hauptschläge, den Scheinfelder



(oder Schweinfurter) hellroten oder gelben Schlag und des rotbunten Ansbacher. Bei ausgezeichnetem Mastvermögen ist die Milchleistung dieser Rasse allerdings geringer, doch hat man diese bei einigen Schlägen neuerdings durch geschickte Zucht sehr gehoben. Zwischen den Schweinfurtern und den Scheinfeldern wird noch einmal unterschieden. Die ersteren sind mehr auf Fleisch gezogen, die letzteren mehr hochbeinig und durch ausgezeichnete Gängigkeit hervorragend. Die Hörner sind, wie bei den Simmentalern oben und unten etwas abgeplattet und gelb. Das fleischfarbene Flohmal gehört zu den Rassenmerkmalen dieses Schlages. Im ganzen stellt das Frankenvieh eine treffliche Mischung aus Fleisch- und Mastvieh mit zugleich großer Arbeitsfähigkeit dar.

## Aus dem Viehstall.

Eine neue Futterkrankheit wurde in Schleswig-Holstein beobachtet in der Umgebung von Tondern, seit einiger Zeit unter den trockenstehenden Ställen beobachtet. Sie beruht auf einer Infektion durch Bakterien und wird durch trockenen und warmen Vorwinter begünstigt. Das betroffene Futtermittel wird wärmer als sonst, härter und schwillt an und sondert Eiter ab. Dabei Fieber und Abmagerung sind die Folgen. Bei sofortiger Behandlung ist Heilung in 2-3 Wochen möglich. Die befallenen Futtermittel sind aber fast immer verloren. Die Kühe werden am besten sofort verkauft, ehe sie an Gewicht verlieren. Die Infektion mit Bakterien erfolgt durch Insekten.

**Schafhaltung.** Die meisten unserer Leser werden es nicht anders kennen, als daß die Schafhaltung zurückgeht in Norddeutschland wird immer mehr alte Schafweide als Ackerboden aufgeschlossen und in Mittel- und Süddeutschland gar kennt man in vielen Gegenden nur noch den Wanderschäfer, der auf ein paar Wochen kommt, um die Stoppeln abzuweiden. Nun kommt die Nachricht, daß im Westerwald ein ganzes Dorf die Absicht hat, wieder Schafe zu halten, einigermassen überraschend. Die Bürger von Bönnighausen haben nämlich beschloßen, gemeinsam aus einer öffentlichen Kasse das Geld aufzubringen, um in Zukunft wieder Schafe zu halten, und zwar haben sie sich dazu veranlaßt gesehen, nachdem man in einem Nachbardorf ganz ausgezeichnete Erfahrungen mit der Verchüngung gemacht hatte. Der Düngeerfolg auf dem an sich nicht guten Boden soll geradezu auffallend gewesen sein und selbst Stadtleute kannten auf den ersten Blick die pferchgedüngten Äcker vor den anderen heraus.

**Die Rälberuhr.** Bei der Ruhr, die man auch als weiße Ruhr bezeichnet (wegen der weißlichen Farbe der Kotausleerungen), handelt es sich um eine bei Rälbern, letzteren bei Lämmern heftig auftretende entzündliche Magen- und Darmkrankheit. Die besonderen Krankheitserscheinungen am lebenden Tiere sind ein unstillbarer Durchfall, bei dem anfangs schmieriger, hellgelblicher oder grünlicher, später weißlicher, dünnflüssiger und überleuchtender Kot entleert wird. Die krankhaften Ausleerungen (Durchfall) stellen sich in den ersten Tagen nach der Geburt ein, der Kräfteverlust nimmt rasch zu, und die Tiere verenden meist schon nach ein bis zwei Tagen. Am geschlachteten Tiere, dessen hochgradige Abmagerung auffällt, zeigt die Schleimhaut des Dün- und Dickdarmes eine verwaschene Rötung, die Gefäßstrahlen sind endständig geschwollen und blutigwässrig durchtränkt, am festeren Überzuge des Darms, sowie am Brustfell und am Bauchfell finden sich kleine Blutungen, und das Muskelfleisch erscheint schmutzrot verfärbt und von eigentümlich feuchter Beschaffenheit. Die Schlachtkörper und die Fleischschau bleibt dem Tierarzt vorbehalten.

## Die pommersche Gans.

Unter den Gansarten auf dem deutschen Bauernhofe erfreut sich wohl die pommersche Gans, welche gemästet das Höchstgewicht von 20-24 Pfund erreicht, der größten Verbreitung. Die Pommergans braucht Bewegung und Weide, bezw. Stoppelpflanzung. Wo dieser infolge der moderneren Betriebsarten der Landwirtschaft mehr und mehr eingeschränkt werden muß, nimmt auch die Zahl der Pommeherden ab. Die pommersche Gans ist ein stolzer, ansonstiger Vogel, der sich mit Würde trägt und eine behäbige Gemütsart auch in seinen Rantieren erbliden läßt. Das Streifen auf Weide und Stoppel, die Lust am Herumtreiben in Wasserlache und Bach, haben der Rasse eine große Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit und Seuchen aneignet. Auch gegen Kälte und Wetter zeigt sie geringe Empfindlichkeit. Ihr Gefieder ist weiß bis grau, dazwischen kommen geschwächte Abstufungen vor, bei denen die dunklen Abzeichen mehr oder weniger vorherrschen. Außerhalb ihrer Heimat findet man sie vorwiegend weiß, weil ihre prachtvollen reichen und weichen Daunen in rein weißer Farbe am meisten begehrt werden. Es gilt als Regel, daß man die pommersche Gans im ersten Jahre noch nicht rupft. Vom zweiten ab werden sie während des Sommers zweimal gerupft. Der Kopf ist groß und langgestreckt, ebenso ist der orangefarbene Schnabel verhältnismäßig groß und lang und kräftig, der etwas nach unten gekrümmte Nagel ist heller. Die Beine sind kräftig und verhältnismäßig kurz, die Füße ebenfalls orangefarben. Die Pommergans fängt schon im Winter an zu legen, und zwar legt sie einen Tag um den anderen. Sie legt 10-12 Eier, wenn man sie ihr läßt, die sie dann in etwa 30 Tagen ausbrütet, falls sie nicht, wie die jungen Tiere manchmal tun, als schlechte Hausmutter vorzeitig vom Neste gehen. In späteren Jahren nehmen sie es mit den Familienpflichten ernst und erfüllen ihre Aufgabe als Brüterinnen getreulich, wie auch später die Aufzucht der Jungen, die in den ersten Tagen sehr wärmebedürftig sind und nur bei milder Luft und Sonnenschein ans Freie sollen. Doch sollen die Nester so angelegt werden, daß die Brüterinnen nicht gestört werden, auch nicht durch andere Gänse. Nimmt man den Tieren die Eier weg, so kann man erreichen, daß ältere bis gegen 30 Stück legen, doch ist die Produktivität auf diesem Gebiete bei der pommerschen Gans nicht so groß wie bei manchen anderen Rassen.



## Die kleinen Ferkel.

Ferkel, die in der rauhen Jahreszeit zur Welt kommen, bedürfen natürlich doppelter Aufmerksamkeit. Zunächst ist die Mutterfau mit guten Futtermitteln, wie z. B. Gerstenschrot, Weizenkleie, süße und saure Milch, gekochte Kartoffeln usw. reichlich zu füttern, damit sie genügend Milch absondern kann. Sind sehr viele Ferkel vorhanden, so werden dieselben zweckmäßig in zwei Abteilungen der Alten zum Säugen gebracht.

Während der kalten Jahreszeit erfrören nicht nur in wirklich zu kalten und feuchten, sondern auch in mittelwärmigen Stallungen bisweilen die Schwänze der Ferkel. Da der erstorene Teil des Schwanzes abströmt und losgerissen wird, so bleiben die Tiere in der Entwicklung zurück. Es empfiehlt sich deshalb, gleich nach der



Geburt den Schwanz eines jeden Ferkels mit einem wollenen Kappen abzutrocknen und die jungen Tiere in einem unten mit Stroh gefüllten Korb an einem warmen Orte aufzustellen und täglich vier bis fünfmal an die Sau zum Saugen zu bringen. Gehen die Ferkel in kalten Stallungen, und zumal ohne genügende reine, trockene Streu, während der späten Herbst-, der Winter- und der ersten Frühlingszeit nicht gleich nach der Geburt zu Grunde, so gehen sie in der Regel doch einige Zeit nach der Geburt ein.

Zuweilen gibt es auch Sauen, die ihre Ferkel nicht saugen lassen wollen. Ist das Euter übermäßig mit Milch gefüllt, so ist es rätlich, die Sau nur mit wenig dünnem Weizenkleientraut zu versehen und durch ruhige Behandlung zum Saugen zu bringen.

Die jungen Ferkel sollen zwar niemals Not leiden, aber man darf sie auch nie überfüttern und namentlich nicht in der Zeit, wo sie vom Saugen abgesetzt werden. Ein Überfüttern der jungen Tiere hat in der Regel Durchfall zur Folge, der dann leicht verhängnisvoll wird. Wenn die Ferkel stehen und das Futter saugen, um es teilweise oder ganz wieder fallen zu lassen und auszuspucken, dann ist es höchste Zeit Abzüge zu machen oder auch eine Änderung in der Fütterung eintreten zu lassen. Milch, Nachmehl, Gersten-, Haferstroh eventuell mit etwas Maismehl, sind das zweckdienlichste Futter für junge Ferkel. Die Futtermittel werden in angefeuchtem Zustande gegeben. Auch etwas Holzkohlenpulver, Kreidpulver und ein wenig Salz kann man damit vermischen, ferner etwas Kartoffeln oder Rüben.

In Wirtschaften, in denen die Milch knapp ist, wird die Aufzucht der Ferkel oft sehr schwierig. Buchhalter Dr. Dettlinger stellt für solche Fälle folgende Grundsätze auf: 1. Zur Zucht muß ein widerstandsfähiger Schweinefleisch

ausgewählt werden; 2. es ist eine naturgemäße Haltung unumgänglich nötig, dadurch wird die Milchabsonderung des Muttertieres gefördert, auch werden gesunde Ferkel geboren; 3. die Zuchttiere entnehme man aus milchreichen Stämmen; 4. die Säugezeit der Ferkel muß auf 7 bis 8 Wochen ausgedehnt werden; 5. die Fütterung der Muttertiere muß gut sein; 6. die Ernährung der Ferkel muß so sein, daß sie nach Ablauf der Säugezeit die Milchnahrung entbehren können; 7. als gutes Futtermittel für Ferkel eignet sich Gerste, die den Tieren von der dritten bis vierten Woche an in ganzem Zustande verabreicht wird.

#### Bei der Verwendung künstlicher Düngemittel

soß man immer einige Vorsicht walten lassen. Fast alle wirken schädlich, wenn sie eingeatmet werden oder in die Augen gelangen, was bei großer Staubigkeit leicht geschehen kann. Am gefährlichsten in dieser Hinsicht ist das feingemahlene Thomasmehl. Man weiß, daß in den Schlackenmühen eine ganze Reihe von Berufskrankheiten teilweise gefährlichster Art die Gesundheit der Arbeiter schädigen. Vor allem muß man offene Wunden sorgfältig vor der Berührung mit künstlichen Düngemitteln bewahren. Abgesehen davon, daß jede Verunreinigung zu Eiterungen und Entzündungen führt, wirken mehrere künstliche Düngemittel direkt ätzend auf offene Wunden, nämlich außer dem genannten Thomasmehl der gebrannte Kalk und die Superphosphate.

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 10. Mai. (Produktenbörse.) Brotgetreide eröffnete in recht matter Haltung. Besonders für Weizen zeigte sich große Neigung zu Abgaben, welche die Preise für Käufer fehlten, für Juli um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. für September um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. Markt drückten. Unter erheblichen Schwankungen schließlich Juli und September eine Kleinigkeit fester, während Mai keine Beachtung fand und nicht umgelegt wurde. Roggen war anfangs auch etwas matter, konnte sich aber im kleinem Handel fast auf dem Standpunkt vom Samstag behaupten. Hafer war für Lieferung per Mai stark begehrt, Juli behauptet. Loco wurde wieder durch größeren Export um ca. 2 Mark gesteigert, da greifbare Ware sehr knapp und hoch im Preise gehalten wird. Mais fast unversetzt und sehr still. Rübsöl etwas fester. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 252-253 ab Juli Mai 253,50-254, Juli 242-242,50-241,50-241,75, September 218,75-219,25-218,50-219,25-219, Oktober 217 bis 217, Roggen inländischer 178-179 ab Bahn, Mai 184,50-184,75, September 181,25-181,75, Hafer 186-187, Juli 184,50-184,25-185, Mais Mai 181,25-181,50, Juli 184,50-184,25-185, Roggenmehl 0 und 1 22,10-24,30, Rübsöl Mai 55,1-55,2, Oktober 55,2-55,5 ab 55,7 Mark.

#### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt. Wetterausichten für Mittwoch den 12. Mai 1906. Wechselnde Bewölkung, meist trocken, Temperatur verändert.

#### Grasversteigerung.

Freitag den 14. Mai, vormittags um 9 Uhr lasse die diesjährige Grasnutzung meiner Weidewiese parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigern. Carl Krämer, Hachenburg.

#### Kartoffel-Bestellungen.

Diejenigen, welche prima Speisekartoffeln (Magnum bonum) haben wollen, können sich bei Herrn August Ziger in Hachenburg melden. Der Preis ist franko Bahnhof Hachenburg M. 3,50 per Zentner. Bemerkte noch, daß sich jeder Käufer die Ware ansehen kann und, falls dieselbe nicht konveniert, braucht Niemand die Ware anzunehmen.

Auch empfehle ich prima Frühkartoffeln per Ztr. M. 4,50, welche direkt bei mir bestellt werden können.

Ich komme nochmals vor Pfingsten mit einer großen Sendung Gemüse nach Hachenburg und gebe dasselbe allerbilligst ab.

Gust. Tiemann, Niederdreisbach.

#### Elegante Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung für den behördlichen, geschäftlichen und privaten Bedarf

liefert schnell und zu angemessenen Preisen

Buch- und Kunsidruckerei Th. Kirchhübel, Hachenburg

Muster und Kostenanschläge jederzeit gern zu Diensten.

Verkehrsbüro. Bad-Neuenahr. Wohnungs- und Pensionsnachweis für Kurfremde. Abteilung Stellenvermittlung.

Für Jahresstellen und die Saison suchen wir brave, arbeitsame Dienstmädchen, Kindermädchen, Haushälterinnen und Köchinnen in gute Privathäuser. Ferner männliches und weibliches Hotel- und Wirtschaftspersonal. Tüchtige Köchinnen.

Meldungen sofort unter Beifügung von Zeugnisabschriften, möglichst Photographie und Rückporto, mit Briefadresse an das

Verkehrsbüro Neuenahr, Rheinstraße 53.

Raucht Tradition-Zigarren von Heinrich Orthey, Hachenburg.

Kataloge gratis und franko.

#### FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

von höchster Vollendung

Wanderer PARIS 1900 GRAND PRIX.

Allein-Vertreter Richard Käss, Dreifelden.



Ferner empfehle Laternen, Ersatz- und Zubehörteile.

Sensationellste Neuheit 1909 Pyrophorer-Laternenselbstzänder.

Gebrauchte Räder von Mk. 20.— an. Suche noch einige Vertreter.

#### Empfehle mein großes Lager in Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 M. an Sportwagen von 5 M., Leiterwagen von 2,50 M. an.

Karl Baldus, Hachenburg.

#### Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



#### Meggendorfer-Blätter

München 2. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter 2. Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3,25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

#### Billig! Einige Billig! Weil-Torpedo-Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittsbremse Erstklassiges Fabrikat Modell 1906 habe, so lange der Vorrat reicht, zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Günstige Gelegenheit, für wenig ein gutes Rad zu erhalten.

Hugo Backhaus, Hachenburg Uhren, Goldwaren, Waffen und Meßinstrumente



#### Elektr. Taschenlampen mit Füllbatterien von Mk. 1,25 an

#### Leuchstäbe

Ersatzbatterien und Lämpchen empfiehlt

Elektrizitätswerk Hachenburg

#### Wer sich oder seine Kinder von Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen Kaiser's

#### Kaiser's Brutt-Caramellen

(Heilwunderndes Hals-Extrakt). 5500 motor. beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kaiser's Brutt-Extrakt

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei: Rob. Heidhardt in Hdr. Gust. Hermann in Hachenburg Lud. Jungblut in Grenzhausen Alex Gerhartz in Hdr.

Verfasser: Fischer & Wirth Caan bei Bonn

#### Reisschlemp

aus Hoffmanns Städt. Bestes Futter f. Schweine und Rindvieh. Genossenschaften und Händler nicht zu verhandeln. Sach jirta 1800

7 Mr. Verlangt Besten

Praktische Mütter kaufen nur noch Ortheys Ventilatoren weil derselbe von größter barkeit.

H. Orthey, Hachenburg

Schleifsteine für Werkstätten, Schmiede u. Mühlen in den Größen von 0,35-1,25 m auf Lager. Preise auf gef. Anfrage. Gebr. Uder, Paderbach.